

Der Wochen-Krimi | Letzte Ausfahrt Altstetten (Folge 3)

VON STEPHAN PÖRTNER

Was bisher geschah: Ein Toter wird auf dem Friedhof Sihlfeld entdeckt. Kummer und Strittmatter schauen sich den Toten an.

Strittmatter stand vor der Leiche und startete auf sie hinunter. Kummer war ihr gefolgt. Er schaute sich um, liess die Umgebung auf sich wirken, schliesslich las er den Grabstein. «Antonio Santorio 1923–1974, Rosa Anna Maria Santorio 1929–2009»

«Ob das wohl seine Eltern sind?», fragte Strittmatter.

Kummer zuckte mit den Schultern: «Sag mir, was du siehst.»

«Einen toten Mann. Erschossen, würde ich sagen, mit einem Schuss in den Hinterkopf, hier...» Ein roter Punkt erschien auf der Schusswunde am Kopf des Toten. Strittmatter hatte ein kleines Sackmesser mit einem Laserpointer in der Hand. Der Tote trug einen dünnen grauen Rossschwanz, neben seinem Kopf lag eine Mütze aus schwarzem Leder. «Das ist die Eintrittswunde, es sieht aus, als hätte er vor dem Grab gestanden, als er er-

schossen wurde. Aber er liegt ziemlich seltsam da.»

«Wieso meinst du?»

«Weil er die Arme unter sich hat. Er liegt auf seinen Händen. Wenn du stehst und vornüber kippst, fallen die Arme fast immer nach hinten, sie müssten also neben dem Körper liegen. Warum das hier nicht so ist, wissen wir erst, wenn wir ihn umdrehen können.»

Angezogen und erschossen

Strittmatter stellte den Kopf schief und musterte die Leiche.

«Den grauen Haaren nach ist es kein junger Mann. Die Schuhe sind auch schon recht abgetreten. Hm, das sind doch diese Rockerstiefel mit dem Eisenring an der Seite. Verwaschene Jeans. Der Regenmantel ist auch nicht mehr der neuste.»

Einen Moment standen sie schweigend vor dem Toten, dessen Gesicht sie nicht sehen konnten, weil er darauf lag.

«Wir müssen die Kollegen verständigen. Rufst du die Spurensicherung an, ich mach die Rechtsmedizin.»

«Oder umgekehrt», sagte Strittmatter.

Kummer nickte. Strittmatter hatte vor ein paar Jahren eine Affäre mit Diethelm von der Spurensicherung gehabt. Vielleicht rief sie deshalb nicht gerne dort an. Kummer wählte die direkte Nummer, weil er es gut mit Diethelm konnte. Auch wenn dieser meist schlecht gelaunt und mürrisch war, so arbeitete er doch sorgfältig.

«Salü Diethelm, ich bins. Kannst du herkommen, wir haben eine Leiche.» Kummer seufzte: «Und Diethelm, es ist kein dummer Scherz, sie liegt auf dem Friedhof Sihlfeld. Angezogen und erschossen, auf einem Grab, hinter der Kapelle, im alten Teil. Findest du das? Sonst ruf noch mal an.»

Diethelm murmelte etwas, das nicht freundlich klang. Kummer beendete das Gespräch. Er musste zweimal zielen, bis er den richtigen Knopf traf. Die Tasten seines Natels waren für ihn zu klein, ausserdem sah er sie nicht mehr so gut. Er mochte das Ding nicht, aber es war unterdessen Vorschrift, das Mobiltelefon während des Dienstes dabei und eingeschaltet zu haben. Er steckte es in die Aussen tasche seiner dünnen blauen Jacke, die er nur trug, weil sie grosse Taschen hatte. Auch Strittmatter hatte ihr Gespräch beendet.

«Schauen wir mal, ob diese Clowns etwas wissen.» Kummer deutete mit dem Kinn auf den Streifenwagen, an dem die beiden uniformierten Quartierpolizisten lässig lehnten.

«Was hättet ihr eigentlich gemacht, wenn wir von der anderen Seite ge-



Der dritte Kommissar-Kummer-Krimi spielt im Milieu der Auto-Occasionshändler. Bild: CLA

KOMMISSAR KUMMER

Henry Kummer, Kommissar der Kantonalpolizei Zürich, muss sich wieder mit einem mysteriösen Fall herumschlagen. In Altstetten ermittelt er im Milieu der Auto-Occasionshändler und Immobilienspekulanten und erlebt, wie sich im Quartier langsam der City-Druck bemerkbar macht.



«Letzte Ausfahrt Altstetten» ist der dritte Kommissar-Kummer-Krimi, den Stephan Pörtner exklusiv für das «Tagblatt der Stadt Zürich» als Fortsetzungsgeschichte schreibt. Pörtner, Jahrgang 1965, lebt als Schriftsteller und Übersetzer in Zürich. Er schreibt Romane, Kolumnen und Hörspiele. Im nächsten Frühling erscheint im Bilgerverlag sein fünfter Köbi-Krimi.

Alle Folgen des neuen Kummer-Krimis sind auch auf der Website des Tagblatts nachzulesen. Wer sie lieber hören möchte, hat ebenfalls die Möglichkeit dazu. Der Schauspieler und Komiker Beat Schlatter liest (und kommentiert) die Fortsetzungsgeschichte.

@ www.tagblattzuerich.ch

kommen wären, so wie jetzt?», rief ihnen Strittmatter zu.

Der Fahrer grinste. «Rückspiegel, Baby. Wir hätten euch im Rückspiegel gesehen.»

«Ihr seid ja nicht zu übersehen», pflichtete der Picklige bei.

«Was willst du damit sagen?»

«Nichts, nur so!» Der junge Polizist hatte wohl gemerkt, dass er besser keine dummen Sprüche machen sollte, schon gar nicht über Strittmatters Figur. Das war ihre empfindliche Stelle. Völlig zu unrecht, wie Kummer fand. Die durchtrainierte Dreissigjährige empfand sich als zu schwer. Dabei war Kummer es, der auf sein Gewicht achten musste. Was er auch tat in letzter Zeit. Wegen Ina.

Neugierige ältere Leute

«Habt ihr irgendetwas angerührt hier?», versuchte er die Situation zu entschärfen.

«Nein, wir haben nur den Tatort gesichert.»

«So seht ihr aus», brummte Strittmatter.

«Habt ihr mit jemandem geredet, Fragen gestellt, Namen notiert?»

Der Fahrer schüttelte verlegen den Kopf.

«Abmarsch», brummte Kummer und gab den beiden Uniformierten ein Zeichen, zu verschwinden. Sie stiegen ein, wobei der Beifahrer etwas von «Fetti Wyber und alti Seck» murmelte. Da sie nicht mit Steinen nach dem langsam davonrollenden Wagen

schmiss, hoffte Kummer, dass Strittmatter es nicht gehört hatte.

«Weisst du was?», sagte er zu ihr. «Ich warte hier und du gehst unterdessen einen Kaffee trinken, da vorne an der Zypressenstrasse gibt es doch ein Café. Wir müssen ja nicht beide hier herumstehen.»

«Danke Chef», sagte Strittmatter und ging rasch Richtung Ausgang. Kummer sah ihr nach und bemerkte, dass ein paar neugierige, meist ältere Leute um das Grab herumschlichen, ohne sich wirklich ganz zu nähern. Wenn er sie heranwinkte, wandten sie sich ab und gingen davon. Es war ein stiller Morgen. Die Vögel zwitscherten, es war alles äusserst friedlich. So gar der Tote sah friedlich aus.

Ein Motorengeräusch störte die Idylle. Eine Frau kam auf einem Roller angebraust. Kummer kannte sie. Es war Hanna Furrer von der Rechtsmedizin. Kurz darauf kam der Krankenwagen, der Bezirksanwalt und endlich Diethelm mit einem Fotografen. Sie begrüßten sich alle mit kurzem Händedruck. Dann machte sich Diethelm an die Arbeit. Bevor er den Platz nicht freigab, durfte niemand der Leiche zu nahe kommen. Der Fotograf machte Bilder, und Diethelm suchte den Boden ab. Nach etwa zwanzig Minuten waren sie fertig, und auch Strittmatter kam zurück. Diethelm gab der Ärztin ein Zeichen, dann wandte er sich an Kummer.

«Nichts», sagte er.

Fortsetzung nächste Woche